

Situation der Sozialen Arbeit

Soziale Situationen werden durch gemeinsame Vorstellungen und Handlungen hervorgebracht. Die DGSSA möchte Situationen und Entwicklungen der Sozialen Arbeit benennen und diskutieren, um soziale Entscheidungen zu unterstützen.

Wir sehen als systemisch orientierte Soziale Arbeit besondere Schwierigkeiten und Lösungsansätze in folgenden Themenkreisen:

Soziale Veränderungen, Konflikte und demokratische Entwicklungen vorausschauend mitzugestalten

Die sozialen Folgen der Pandemie sind noch nicht überwunden, sondern wirken längerfristig nach. Die Auswirkungen durch den Ukraine Krieg hinterlassen harte wirtschaftliche Belastungen und Herausforderungen, tiefe Verunsicherungen und soziale Spannungen. Die Spaltungen in der Gesellschaft in drinnen und draußen, oben und unten, in Milieus und Regionen, in Geschlechter, Herkünfte, Gewinner und Verlierer von Bildungs- und Arbeitsmarktchancen wirken sich auf soziale Vorstellungen, Toleranz und Politikverständnis aus. Insbesondere das Gefühl zusammen zu gehören, bildet einen bedeutenden Hintergrund für die Soziale Arbeit.

Die weiteren einschneidenden Belastungen durch den Klimawandel und ökologische Krisen verändern die Stellung und die Erwartung an soziale Institutionen, soziale Politik und demokratische Verfahren.

Fehlen der Sozialen Arbeit die Möglichkeiten, Erfahrungen und Erkenntnisse zu bündeln und in kommunale und soziale Politik einzubringen, befürchten wir nachhaltige Beeinträchtigungen einer Sozialen Arbeit, die über eine nachrangige Nothilfe extremer Probleme hinausgeht und für sozialen Ausgleich und demokratische Grundwerte steht.

Eine Festschreibung der Sozialen Arbeit auf bisheriges Sozialrecht beraubt sie ihrer Möglichkeit, frühzeitig und angemessen auf soziale Probleme und Entwicklungen im gesellschaftlichen Interesse einzuwirken. Der Handlungshorizont der Sozialen Arbeit geht über bestehende Regelungen hinaus. Eine Einschränkung der Sozialen Arbeit in ihren fachlichen Auslegungen und Strukturen zu Gunsten fachfremder Standesinteressen und einzelner wissenschaftlicher Perspektiven weisen wir ausdrücklich zurück.

Erforderlich ist demgegenüber, die Expertise der Sozialen Arbeit aus ihren Kontakten zu individuellen, spezifischen, regionalen Belastungen und Krisen sowie ihre strukturellen Erfahrungen für Entwicklungen stärker zu nutzen.



Soziale Perspektiven stärken und einschränkende Bedingungen verringern

Anerkennung

Der Respekt der Autonomie der Klientinnen und Klienten und die Anerkennung für ihre Lebensleistungen und ihre soziale Situation bildet aus systemischer Perspektive die Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Die Anerkennung und die entsprechende Ausstattung der Sozialen Arbeit für ihren Beitrag zum Schutz verletzlicher Einzelner und Gruppen, zur sozialen Gerechtigkeit, zum sozialen Ausgleich sowie zu einem demokratisch verfassten Zusammenleben, stellt die Grundlage für ihre Leistungen dar. Vorstellungen wechselseitiger Angewiesenheit, die Bereitschaft zu Veränderungen und zur gesellschaftlichen Verbundenheit ermöglichen ein demokratisches Zusammenleben. Soziale Arbeit organisiert Begegnungen, konkrete Anteilnahme und praktische Unterstützung für Einzelne und Gruppen, die durch gewerkschaftliche und politische Prozesse nicht angemessen repräsentiert werden. Soziale Arbeit hat Zugänge zu Einzelnen, Familien und sozialen Milieus, die sich außerhalb der bestimmenden Gruppen und Kulturen fühlen. Für ihr umfassendes und langfristig wirksames Aufgabenspektrum benötigt Soziale Arbeit Ressourcen, öffentliche und politische Anerkennung und politische Strukturen für ihre demokratische Grundlagenarbeit. Wo keine Zeit, kein Interesse und keine Unterstützung für diese Vermittlungsarbeit besteht, erodieren unterhalb „öffentlicher Wahrnehmungsschwellen“ die demokratischen Voraussetzungen Sozialer Arbeit. Betroffen davon sind nicht nur die unmittelbaren Adressaten, sondern darüber hinaus die gesamte Gesellschaft mit all ihren Facetten im Bereich der Kultur, räumlicher Unterschiede, Wirtschaft und sozialer Wertegemeinschaft.

Fachkräftemangel

Wir wenden uns gegen die Widersprüchlichkeit, bei unsicheren Rahmenbedingungen (zum Beispiel zeitlich befristete Arbeitsverträge, projektbezogene Finanzierungen usw.) niedriger Entlohnung und belastenden Arbeitszeiten einen Fachkräftemangel zu beklagen, zugleich aber zu erwarten, dass erhöhte Anforderungen bewältigt werden, beispielsweise in der Arbeit mit psychisch erkrankten Elternteilen, einem sozial differenzierten Klientel, gewaltbereiter, digitalisierter Kommunikation. Fachkräfte fehlen in vielen Bereichen, z.B. im Bildungsbereich, beim Ausbau der Kindertageseinrichtungen und den Angeboten an Schulen. Dem immensen Fachkräftemangel ist durch Absenken der formalen Anforderungen, bzw. Deprofessionalisierung von Aufgabengebieten, nicht entgegen zu wirken. In dieser Situation die zur Verfügung stehenden Mittel zu verringern und die Fragen qualitativer Fachlichkeit an den individualisierten Fachkräften abzuarbeiten, ist nicht hinnehmbar. Die DGSSA wendet sich gegen eine Verantwortungsverschiebung auf die Fachkräfte, auch durch Vorstellungen, die „systemische“ Haltungen der Beschäftigten den methodischen Konzepten der Sozialen Arbeit gegenüberstellt oder reflexive Kompetenzen gegen Engagement ausspielt.

Die DGSSA setzt sich für sozial rückgekoppelte Ansätze ein; ebenso, individualisierende Konzepte zugunsten sozialer zu erweitern. Eine konzeptionelle Spaltung in Haltungen und Arbeitsmethoden beeinträchtigt die fachliche Entwicklung der Sozialen Arbeit. Die den systemischen Prinzipien widersprechende Idee der Gegenüberstellung von Mensch und Gesellschaft wird den Fachkräftemangel verschärfen. Notwendig sind eine qualitativ hochwertige Basisausbildung und die systematische Förderung und Finanzierung berufsbegleitender Aus- und Fortbildungen, sowie Reflexions- und Steuerungsdiskurse im Hinblick auf Studieninhalte und -abschlüsse.

Abstimmungsprobleme

Die spezifischen Perspektiven von Kostenträgern, freien Trägern, kommunaler und nationaler Sozialpolitik, Ausbildungsstätten, Wissenschaft, Fortbildungsträgern führen zu Schnittstellen, Konflikten, Missverständnissen, Übersetzungsproblemen und Friktionen. Vor diesem Hintergrund gewinnen Informationsaustausch, Perspektivenwechsel und Abstimmungsprozesse an Bedeutung.

Gesicherte Voraussetzungen für fachliche Begegnungsräume und Abstimmungsprozesse innerhalb der Organisationen und zwischen den Organisationen sind dringend erforderlich. Die Situation ist von einer Gestaltung sozialer Lernlandschaften weit entfernt – aber der Begriff ist als Leitmotiv hochrelevant. Bedingungen für die Reduktion von Abstimmungsproblemen zu schaffen ist eine realistische Forderung und im Interesse der unmittelbar von Sozialer Arbeit Abhängigen von aktueller und hoher Priorität. Ansprüche, die sich wechselseitig blockieren, behindern fachliche Qualitäten und Entwicklungen. Diversität auszuhalten und konstruktiv nutzen zu können, benötigt Kraft, verbraucht Flexibilität und erfordert soziale Übersetzungsarbeit. Für veränderte Arbeitsabläufe, sowie neue (Stichworte Digitalisierung, Ökologie), herausfordernde Belastungen im sozialen und demokratischen Alltag, bedarf es des Erfahrungsaustausches, der Supervision, und der Evaluationen (der die Perspektiven der Sozialen Arbeit zu Grunde liegen), fachlicher Priorisierungen und wirkungsvolle Forderungsstrategien. Die Arbeit an verbindlichen Qualitätsstandards bildet die Voraussetzung abgestimmter Interessenvertretung.

Die systemischen Perspektiven nutzen

Ein wesentlicher Beitrag zur Bewältigung der sozialen Herausforderungen kann der Profession Soziale Arbeit gelingen, indem sie sich frühzeitig auf die genannten und neuen Aufgaben einstellt und berücksichtigt, dass das Soziale nicht ohne die anderen Beteiligten zu denken ist. Die Erweiterung subjektiver Rechte Aller ist angesichts der Begrenzungen durch die Klimaveränderungen und die ökologischen Krisen kein Weg mehr, der uneingeschränkt und kontextfrei soziale Forderungen legitimiert. Das Soziale ist weder die Summe der Einzelinteressen noch die Summe der Identitätspolitiken. Die Entstehung eines sozialen Zusammenhangs, der Konflikte und politische Auseinandersetzungen als Eigenwerte zur Zukunftsbewältigung versteht, ist fragil, ungewiss und an verschiedene soziale Erfahrungshintergründe gebunden.

Die systemtheoretischen Perspektiven können die Ebenen Interaktion, Organisation und gesellschaftliche Kommunikation miteinander verbinden und so den Zusammenhang von



Herstellungsbedingungen und Handlungsmöglichkeiten Sozialer Arbeit reflektieren und weiterentwickeln. Der Ansatz unterstützt die Soziale Arbeit in ihrem Handeln in aktuellen Herausforderungen als auch bei ihren strukturellen Aufgaben (wie Empowerment, Policy Practice, Sicherung sozialer Teilhabe und demokratischer Legitimation) durch seine prinzipielle und methodische Ausrichtung am Respekt vor dem Handeln anderer, den differenzierten Konzepten der wechselseitigen Einflussnahme und der strukturell verankerten Selbstbeobachtung und Selbstkritik.

Die DGSSA fordert für die herausragenden Aufgaben der Sozialen Arbeit, die insgesamt eine breite soziale und bildungsorientierte Angebotsstruktur vorhält, die notwendigen Ressourcen zur Verfügung zu stellen, eine ihrer Bedeutung angemessene Ausstattung an Forschungsförderung, sowie die erforderlichen Mittel und die Unterstützung deliberativer Strukturen für soziale und demokratische Aufgaben und Kommunikation.